

Mitteilungen

XIV. Deutscher Orientalistentag in Halle (Saale)

Auf Einladung des Rektors der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg fand der XIV. Deutsche Orientalistentag vom 29. Juli bis 2. August 1958 in Halle statt. An drei aufeinanderfolgenden Vormittagen wurden die drei Hauptvorträge geboten: Prof. Dr. F. Hintze (Berlin) lieferte einen *Bericht über die Butana-Expedition 1958 des Instituts für Ägyptologie der Humboldt-Universität Berlin* mit sehr aufschlußreichen Lichtbildern, Frau Prof. Dr. G. Pätseh (Berlin) *Beiträge zum Strukturwandel orientalischer Kulturen*, während Generaldirektor Dr. H. G. Meyer (Berlin) über *Urtürkische Altertümer aus Toprak-Kale und Karmir-Blur* sprach. An den Nachmittagen fanden die Sitzungen der einzelnen Sektionen statt, von denen acht eingerichtet worden waren, während eine neunte während der Tagung entstand (in Klammern jeweils die Namen der Sektionsleiter): I. Alter Orient (Ägyptologie, Assyriologie, Hethitologie, Altes Testament einschließlich Judaistik) (Eißfeldt/Morenz); II. Christlicher Orient und Byzanz (Böhlig-Irmscher); III. Semitistik und Islamkunde (Fück); IV. Indologie und Iranistik (Ruben/Ammer); V./VI. Turkologie und Zentralasien (Babinger/v. Gabain); VII. Ostasien (Ramming/Hammitzsch); VIII. Afrikanistik (Hintze); während der Tagung konstituierte sich die Arbeitsgruppe *Orientalische Archäologie* unter der Leitung von Prof. Dr. H. Mode (Halle).

Für die Wissenschaft vom Christlichen Orient war dieser Orientalistentag von ganz besonderer Bedeutung, da auf ihm zum erstenmal auf einer deutschen Tagung die Sektion *Christlicher Orient und Byzanz* gebildet worden war. Seit Dezember 1957 bemühte sich Prof. Dr. A. Böhlig (Halle) um die Bildung dieser Sektion, und man darf hier mit dankbarer Genugtuung vermerken, daß seinen Bemühungen voller Erfolg beschieden war. Vor einer verhältnismäßig zahlreichen Zuhörerschaft, die die Mitglieder dieser Sektion selbst überraschte, konnte eine ganze Reihe von wichtigen Problemen des Christlichen Orients behandelt werden. Es liegt in dem Charakter dieser Zeitschrift und der Fachrichtung des Berichterstatters begründet, daß wir unser Interesse vor allem dieser Sektion zuwenden (ohne damit die Veranstaltungen der anderen Sektionen zurücksetzen zu wollen).

Die erste Nachmittagssitzung am 30.7., die — wie auch die zweite am 1.8. — im Sitzungssaal des Melanchthonianums stattfand, wurde von Prof. Böhlig eröffnet, der die Konstituierung der Sektion und ihre allgemeinen Forschungsprobleme besprach. Er verstand es dabei sehr gut, die Wissenschaft vom Christlichen Orient in das Gesamtbild der Orientalistik einzuordnen, aber auch ihre Bedeutung, ihre Eigenständigkeit und ihre Aufgaben den Zuhörern vor Augen zu führen. Bei diesem Anlaß hat es Prof. Böhlig auch außerordentlich bedauert, daß P. Dr. Hieronymus Engberding nicht zu dieser Tagung nach Halle kommen konnte.

Anschließend sprach Prof. Dr. J. Irscher (Berlin) über *Die Berliner byzantinistischen Arbeiten und die Orientalistik* (vgl. auch seinen Artikel *Byzantinistik = Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Schriften der Sektion für Altertumswissenschaft*, Heft 8, Berlin 1957, 141/7). Mit Prof. Irscher war die Sicherheit gegeben, daß auch die intensiven, ja integralen Beziehungen zwischen dem Christlichen Orient und Byzanz, bzw. diese selbst gebührend berücksichtigt werden (Prof. Böhlig hatte schon in seinem programmatischen Einladungsschreiben diese Forderung aufgestellt). In Prof. Irscher hatte die Sektion aber nicht nur einen Byzantinisten, der sein Fach mit Entschiedenheit vertritt, sondern weit mehr: Er bringt den *Nachbardisziplinen* ein Verständnis und eine innere Bereitschaft entgegen, die seine Einsicht in die inneren Zusammenhänge zeigen

und von da her ein fruchtbares wissenschaftliches Arbeiten ermöglichen. Es war ein besonders glücklicher Umstand, daß der neugebildeten Sektion diese zwei Leiter zur Verfügung standen, der eine von der orientalistischen, der andere von der byzantinistischen Seite herkommend, und doch ineinander übergreifend, sich harmonisch verzahnend. Prof. Irmscher zeigte in seinem Referat den Zusammenhang zwischen Christlichem Orient und Byzanz an Hand der von ihm herausgegebenen *Berliner Byzantinistischen Arbeiten*, deren Themata die Erkenntnis der Zusammenhänge und den wissenschaftlichen Weitblick ihres Herausgebers widerspiegeln. So konnte er, außer auf die byzantinistischen Arbeiten im engeren Sinne (von ihm selbst, von Frau Dr. G. Böhlig, F. Pringsheim und Gyula Moravcsik, sowie Sammelbände aus der Arbeit der »DDR«, der UdSSR und der Tschechoslowakischen Republik) auf die Arbeiten von P. Kawerau, *Die jakobitische Kirche im Zeitalter der syrischen Renaissance* (BBA 3), und E. Hammerschmidt, *Die koptische Gregoriosanaphora* (BBA 8), von dem eine weitere Arbeit *Studies in the Ethiopic Anaphoras* in der Reihe der BBA demnächst erscheinen wird, hinweisen. Den BBA soll die Reihe der *Berliner Byzantinischen Texte* an die Seite treten, die in philologisch einwandfreier Edition solche Schriften vorlegen sollen, »an denen ein besonderes historisches Interesse besteht oder für die gerade ein geeigneter Bearbeiter vorhanden ist... Grundsätzlich soll den Texten die Übersetzung in eine moderne Sprache beigegeben werden, für später sind dann noch Kommentare in Aussicht genommen« (*Jahrbuch der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin* 1956, 375).

Als nächster sprach der Koptologe Dr. M. Krause (Berlin) über die Erkenntnisse, die wir aus den koptischen Urkunden für die ägyptische Kirchengeschichte gewinnen können (»Aussagen der koptischen Urkunden zur Kirchengeschichte Ägyptens«). Der Referent, ein Spezialist auf dem Gebiet des koptischen Urkundenwesens, hat eine Arbeit über Apa Abraham von Hermonthis, einen oberägyptischen Bischof um 600, fertiggestellt und verschiedene andere einschlägige Arbeiten in Vorbereitung (vgl. M. Krause, *Zum Recht der koptischen Urkunden* = *Orientalistische Literaturzeitung* 53 [1958] 5—12). Aus den in den Urkunden enthaltenen Bestimmungen hat er in mühevoller Kleinarbeit Schlüsse auf die rechtlichen und soziologischen Verhältnisse gezogen, die einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis des christlichen Ägyptens bilden.

Das nächste Referat, von DDr. E. Hammerschmidt, beschäftigte sich mit den *Problemen der orientalischen Liturgiewissenschaft*. Das Ziel dieses Referates war es, einen möglichst umfassenden Überblick über dieses Teilgebiet der Orientalistik zu geben. Daher ging es nach einer Darstellung der wissenschaftsmethodischen Grundsätze auf die einzelnen Liturgiegebiete und ihre Liturgieformulare ein, um abschließend eine Übersicht über die der Bearbeitung harrenden Forschungsaufgaben zu geben, die aber nur eine Auswahl aus der Fülle der Themen sein konnte. Die geistige Ausrichtung dieses Referates lag auf der gleichen Linie wie die des *Oriens Christianus*.

Der zweite Sitzungsnachmittag am 1. 8. brachte zunächst das interessante Referat von Dr. C. Colpe (Göttingen) über *Manichäische Anpassung an den Islam (Abu' Isa al-Warraq)*, dann den Beitrag von Doz. Dr. P.-P. Joannou (München) über *Christliche Metaphysik in Byzanz (6. Jh.): Johannes Philoponos*. Joannou wies auf, daß wir bei Philoponos zum ersten Mal eine rein philosophisch aufgebaute Metaphysik auf christlichem Boden vor uns haben, ohne Berufung auf Offenbarung und hl. Schrift. Die Kosmoslehre des Philoponos ist eine rein christliche. In seiner Schrift *Über die Ewigkeit der Welt* verteidigt er den Anfang der Welt in der Zeit; die himmlischen Körper sind ebenso vergänglich wie die irdische Welt. Der Einfluß dieses Denkers erstreckte sich über Johannes von Damaskus, Psellos und seine Schüler bis auf das westliche Mittelalter. In diesem Zusammenhang darf vielleicht auch das zweite Referat erwähnt werden, das Joannou in der Sektion V./VI. (Turkologie und Zentralasien) über den Großwesir Ahmet Herzek (15./16. Jh.) hielt: *Aus den neuedierten Archiven der venezianischen Diplomatie: Vesir Achmet-Herzekoglu, Venedigs Geheimagent*. Joannou kam darin zum Schluß, daß der Großwesir keineswegs ein Geheimagent, sondern ein aufrichtiger Freund Venedigs war, der mit Klugheit die Interessen seines Herrschers mit denen seiner Freundschaft zu vereinbaren suchte.

Am Schluß dieses Sitzungsnachmittags berichtete R. Ibscher (Berlin) über die *Wiederaufnahme der Arbeit an den Manichaica*, wobei er einen Überblick über die seit 1951 geleistete Arbeit gab. Diese, durch Lichtbilder veranschaulichte Einführung in die schwierigen Konservierungsarbeiten wurde von allen Zuhörern als wertvolle Ergänzung nach der wissenschaftstechnischen Seite hin aufgenommen.

Von der Konstituierung der Sektion durch Prof. Böhlig bis zu den Konservierungsberichten R. Ibschers spannte sich somit ein weiter Bogen, der aber durch die gemeinsamen Interessen und das gemeinsame Anliegen, die Förderung und Zusammenschau der Studien des Christlichen Orients, zusammengehalten wurde. Es ist zu hoffen, daß sich diese Sektion auf den nächsten Orientalistentagen weiter entwickelt und damit ihren Beitrag zur Gestaltung dieses Zweiges der Orientalistik leistet.

Zwischen den einzelnen Hauptvorträgen und Sektionssitzungen blieb genügend freie Zeit zu wissenschaftlichen und persönlichen Kontakten, die ja stets ein wertvolles Ergebnis solcher Zusammenkünfte sind.

Auch die anderen Sektionen boten manches, was für den Christlichen Orient interessant sein konnte. Erwähnen möchte ich nur folgende Vorträge; aus der Sektion I (Alter Orient): S. Morenz (Leipzig), Eine Wöchnerin mit Siegelring — zur Deutung eines altägyptischen Brauches; H. Goeseke (Halle), Zur Genealogie der semitischen Sprachen; B. Brentjes (Halle), Zu den Ergebnissen der sowjetischen Ausgrabung von Armasi (Mzcheta); V. Hamp (München), Die Wurzel samach im Alten Testament; W. Awdijew (UdSSR), Kultur und Bevölkerung des alten Ägypten; Borovkov (UdSSR), Zur Geschichte des Wortschatzes der Haggadah; aus der Sektion VIII (Afrikanistik): D. Drost (Leipzig), Mumifizierung in Negerafrika; H. Loth (Potsdam-Wilhelmshorst), Die Rolle und die Funktion der christlichen Missionen in Afrika. Die Referate der Tagung sollen übrigens in einem Sammelband im Druck erscheinen.

Die Teilnehmer wurden mit einer Reihe von Publikationen beschenkt. So brachte eine Sammlung von Sonderdrucken aus der *Wissenschaftlichen Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg* VII (1957/58) acht Aufsätze, die sich mit der Pflege der Orientalistik in Halle in historischer Schau befaßten (u. a. eine Biographie und Bibliographie C. Brockelmanns aus der Feder von Prof. Fück). Ein weiterer Sonderdruck enthielt den Beitrag von W. I. Awdijew, Die Erforschung der Geschichte des Alten Orients in der Sowjetunion (1917–1958). Die Nr. 7/8 der *Orientalistischen Literaturzeitung* 53 (1958) war den Teilnehmern des Orientalistentages gewidmet.

Die Universität veranstaltete eine Ausstellung *Tausend und Eine Nacht, Bücher und Illustrationen*, deren Exemplare aus den Bibliotheken von Halle und Leipzig sowie aus der Sammlung von Prof. Mode stammten. Prof. Mode stellte auch einen kleinen Katalog für diese Ausstellung zusammen. Auf Einladung Prof. Modes hielt der Direktor des Museums für Islamische Kunst in Kairo, Prof. Dr. M. Mostafa, am 31. 7. abends einen Vortrag über *Orientalische Teppiche*.

Ausflüge nach Leipzig und Weimar sowie ein Empfang durch den Rektor der Universität und den Vorsitzenden des Rates der Stadt Halle sorgten für die Auflockerung des Tagungsprogrammes und boten Gelegenheit zu menschlicher Begegnung. E. Hammerschmidt

Bereits im Vorwort zu seinem *L'Evangile d'Ephrem d'après les oeuvres éditées. Recueil des textes* = CSCO 180 hatte Dom Louis Leloir OSB die wissenschaftliche Welt mit der Kunde überrascht, Sir Chester Beatty besitze eine Hs., welche den (bisher unbekannt) Kommentar des hl. Ephräm zum Diatessaron in der syrischen Originalsprache enthalte. Über diesen Gegenstand hat eine Konferenz, die der genannte Forscher (1. Februar 1959) am Päpstlichen Bibelinstitut gehalten hat, weitere Aufschlüsse gebracht. Soweit aus den Presseberichten hervorgeht, handelt es sich um eine Hs. des ausgehenden 5. oder höchstens des beginnenden 6. Jh. mit zahlreichen Lücken. So fehlt der Abschnitt über die Bergpredigt; die Ansprache Jesu bei der Aussendung der Jünger; die Rede des Herrn beim letzten Abendmahl; ein Teil der Leidensgeschichte. Soweit der Text vorhanden ist, stimmt die Anordnung mit der armenischen Übersetzung überein. Der syrische Text als solcher ist manchmal kürzer, manchmal länger als der armenische. Der syrische Text

scheint später bearbeitet worden zu sein. — Eingehende Untersuchungen werden angekündigt.

An der Universität München wurde mit Wirkung vom 1. Dezember 1958 ein ordentlicher Lehrstuhl für *Südosteuropa* geschaffen und dem Leiter des Münchner Südost-Instituts, Prof. Dr. Fritz Valjavec, übertragen. Damit ist erstmals an einer deutschen Universität ein Ordinariat für Südosteuropa errichtet worden.

Die Evangelische Kirche in Deutschland hat an der Universität Münster im Rahmen der dortigen ev.-theol. Fakultät ein Ostkircheninstitut ins Leben gerufen, das jetzt mit einem Jahrbuch *Kirche im Osten, Studien zur osteuropäischen Kirchengeschichte und Kirchenkunde Bd. 1 (1958)*. Evangelisches Verlagswerk Stuttgart. Herausgeber Robert Stupperich zum ersten Mal an die Öffentlichkeit tritt.

S. 11—23 gibt Werner Krause einen kurzen Überblick über die Geschichte der *Bibel in Rußland* (in kirchenslawischer und russischer Sprache). Propheten aus dem Jahre 1047. Das Evangelium von Ostromir von 1056. Der Pentateuch von 1136. Erste Gesamtausgabe: Nowgorod, Ende des 15. Jh., aber im Manuskript liegengelassen. Die Ostroger Bibel von 1581. Die Bibelrevision auf Grund der Verordnung Peters d. Gr. 1751 die Elisabethbibel. Die Arbeit der 1813 gegründeten Bibelgesellschaft. Bereits 1823 die 15. Auflage in Oktavformat. 1818/9 erscheinen die Evangelien in kirchenslawisch und russisch. 1823 erscheint eine nur russische Ausgabe des NT. 1826 wird die Bibelgesellschaft verboten. Der Kampf um die Bibel wird zum Schibboleth einer von Staatslenkung freien Theologie. Am Krönungstage Alexanders II. faßt die Hl. Synode den Beschluß, die Bibel ins Russische zu übersetzen. 1873 liegt die Gesamtausgabe vor. Von ihr weicht selbst die moderne sowjetische Ausgabe nur ganz unwesentlich ab.

S. 24—40: Robert Stupperich, *Der Protestantismus auf seinen Wegen nach Osteuropa* (Schlesien, Preußen, Polen, Pommern, Livland, Rußland). 1629 wurde in Moskau die erste steinerne evangelische Kirche erbaut. 1702 erhalten die Protestanten im Zarenreich die Religionsfreiheit. 1832 wurde eine kirchliche Verfassung nach preußischem Vorbild ausgearbeitet. Seit 1929 ist die deutsche evangelische Kirche in Rußland zerstört. Von den russischen Stundisten sollen noch 10 000 Gemeinden existieren.

S. 41—51: Emil Bömeleit, ehemaliger Präses der Memelländischen Landessynode, *Geschehnisse in der evangelischen Kirche des Memelgebietes* (1919—39).

S. 52—64: Adam Schwarzenberg, *Besonderheiten der Reformation in Polen*.

S. 65—94: Oskar Wagner, *Die zwischenkirchliche Zusammenarbeit und ökumenische Mitarbeit der evangelischen Kirchen in Polen* 1918—39.

S. 95—108: Friedrich Heyer, Dozent für neuere Kirchengeschichte an der Universität Kiel, *Die umgesiedelte Ikone. Eine Studie über die orthodoxe Kirche in Finnland*. Christianisierung Finnlands gegen Ende des 10. Jh., von Osten und von Westen her. Später dringt der Einfluß Schwedens weiter vor, so daß nur Karelien kirchlich und politisch unter dem Einfluß Nowgorods bleibt. 1617 wird auch Karelien schwedisch. 1721 wird die Einverleibung Finnlands in das Zarenreich eingeleitet; 1809 wird ganz Finnland russisch. Das bedeutete einen Aufschwung der Orthodoxie. Peter d. Gr. kommandierte 1718 einige Mönche des Kyrill-Klosters von Bjeloosero auf die Insel Valamo. Die finnische orthodoxe Kirche unterstand zunächst der Metropole Nowgorod. Als 1742 St. Petersburg eine eigene Eparchie wurde, kam Finnland zu diesem Sprengel. 1898 wurde Finnland eine selbständige Eparchie. Der dritte Erzbischof ist der berühmte Sergej Stragorodskij, welcher 1927 russischer Patriarchatsverweser und 1943 nach der Aussöhnung von Staat und Kirche Patriarch von Moskau wurde. Nachdem 1918 Finnland wieder aus dem russischen Staatsverband ausgeschieden war, begab sich die orthodoxe Kirche Finnlands unter die Jurisdiktion des ökumenischen Patriarchen. Nach langem Widerstreben hat das Moskauer Patriarchats 1957 diese kirchenrechtliche Lage anerkannt. — Ein äußerst instruktiver Aufsatz.

S. 109—154: Horst Pochert, *Die kirchliche Eingliederung heimatvertriebener Lagerbewohner*.

S. 155—173: Friedrich Spiegel-Schmidt, *Die evangelischen Kirchen in Osteuropa heute*.

S. 174—183 gibt Robert Stupperich eine Analyse folgender Werke: A. M. Ammann, *Abriß der ostslawischen Kirchengeschichte* (1950); derselbe, *Untersuchungen zur Geschichte der kirchlichen Kultur und des religiösen Lebens bei den Ostslawen* (1955); Igor Smolitsch, *Russisches Mönchtum* (1953); R. A. Klostermann, *Probleme der Ostkirche* (1955); Josef Glazik, *Die russisch-orthodoxe Heidenmission seit Peter d. Gr.* (1954). Jeder Satz — mag er Zustimmung oder Vorbehalt oder Kritik enthalten — verrät den Fachmann, der besonnen zu sprechen weiß.

S. 184/8: Adalbert Hudak, *Die theologische Literatur des slowakischen Luthertums seit 1945* — eine ganz vorzügliche Überschau.

Das Niveau und der Gehalt aller Beiträge wecken die größten Hoffnungen für die Zukunft des Jahrbuches.

H. Engberding

Unverkennbar hat die georgische Zeitschrift *Bedi Karthlisa*, von der wir schon OrChr 41 (1957) 150f. berichteten, in den letzten Jahren einen weiteren Aufschwung genommen. Sie nennt sich jetzt im Untertitel *Recueil historique, scientifique et littéraire (en géorgien) et Revue de Karthvélologie (en français, allemand et anglais)*. Gehen wir zunächst die *Revue de Karthvélologie* No. 26—27 Paris (Novembre 1957) durch: René Lafon behandelt das Thema *Le géorgien et le basque sont-ils des langues parentes?* Er versucht diese Verwandtschaft zu bejahen und kündigt eine weitere Untersuchung darüber an (8—14). — Gérard Garitte gibt einen kurzen Bericht über die von ihm im CSCO 1957 veröffentlichten *Les vies géorgiennes de S. Symeon Stylite l'Ancien et de S. Ephrem* (15—17). — Es folgt eine Würdigung des Wiener Orientalisten Robert Bleichsteiner († 1954) mit Bildbeigabe und der von ihm übersetzten *Legende vom Georgier* (18—22). — Unterzeichneter spricht *Zur Frage der Vorlage des altgeorgischen Bibeltextes* und belegt an Hand von Beispielen aus den Chanmetifragmenten, daß die altarmenische Vorlage ihrerseits mehr von der *Vetus Syra* als von der *Peschittha* abhängig ist (23—27). — In dem Beitrag *Zur Frage der georgischen Baukunst im europäischen Osten im Mittelalter* geht Al. Nikuradze von der erstaunlichen Tatsache aus, daß frühmittelalterliche georgische Münzen offenbar über den Knotenpunkt Kiew hinaus im Ostseeraum bis Schweden und Mecklenburg-Schwerin gefunden worden sind. Er will in den Grundrissen ältester Kirchenbauten Kiews sowie in der Verwendung von Mosaikschmuck in Verbindung mit Freskomalerei georgische Einflüsse erkennen (28—44). — M. v. Tseretheli schenkt uns (45—73) eine deutsche Übersetzung aus dem *Leben Georgiens* (Karthlis Zchowreba), einer Sammlung älterer und jüngerer georgischer Geschichtsquellen, die, soweit sie über das *Leben König Davids II. (1089—1125)* berichten, von ihm kritisch gesichtet und redigiert worden sind. Der greise Gelehrte ist (wie Al. Nikuradze in der *Revue de Karthvélologie* No. 30—31 [1958] 80 s. u.) der Ansicht, daß David II. der Erbauer mit dem sagenhaften Priesterkönig Johannes zu identifizieren ist. — David M. Lang gibt eine knappe übersichtlich geordnete Beschreibung der *Georgian manuscripts in Oxford* (74—78). — R. H. Stevenson bringt *A note on Rust'aveli's Panther-Symbol* (79—80). — *Le peuple comme entité* betitelt sich eine sprachgeschichtlich fundierte Glosse von Grigol Robakidse aus einem unedierten Werk *Georgien und sein Weltbild* (81—82), der sich eine Rechtsstudie über *Les nationalités et la linguistique en U. R. S. S.* von M. Mouskhely anschließt (83—85). — P. Michael Tarchnišvili (†) bespricht *La découverte d'une inscription géorgienne de l'an 1066* in einer Höhle bei Ruissi (westlich von Mzchetha). Ein (Erz-)Bischof Leonti hat zugleich mit dieser Inschrift dort eine Christus-Ikone angebracht und einen Zufluchtsort für seine Diözesanen in der »höchsten Not« geschaffen. — J. Gogolachvili behandelt *La polyphonie dans la musique populaire géorgienne*; sie ist noch wenig erforscht und reicht bis in die vorchristliche Zeit zurück (89—92). — Es folgen noch kleinere Beiträge und Auszüge aus neuerschienenen Werken bzw. Buchanzeigen und ein Nachruf auf David Kheladse. Eingeleitet wird das Heft durch einen Bericht (mit Bild) über den 24. internationalen Orientalisten-Kongress in München (1957), worin bedauert wird, daß die Bedeutung des Georgischen statt in einer rein kaukasischen Sektion nur in der Sektion: Christl. Orient und Byzanz und der Sektion: Altes Testament und biblische Archäologie in etwa zu Sprache kam.

Verschiedene Nachrufe auf P. Michael Tarchnišvili (mit Bild), aus denen hervorgeht, welches Ansehen der zu früh Verstorbene bei den Georgiern und den Freunden Georgiens genoß, eröffnen die mehrsprachige Doppelnummer der *Revue de Karthvéologie* (Novembre 1958), die inzwischen von 104 (1957) auf 120 Seiten angewachsen ist. — Es schließt sich an ein ehrendes Gedenken des 80. Geburtstages von M. Tseretheli (mit Bild) aus der Feder des Herausgebers K. Salia (9—13). — Ein Bericht K. Salias über den 11. internationalen Byzantinistenkongreß 1958 in München (mit Bild) folgt (14—17). — Prof. Garitte verweist (18—20) auf seine kommentierte Ausgabe des palästinensisch-georgischen Kalendariums Siniaticus 34 (10. Jh.) in den *Subsidia Hagiographica* vol. 30 (Bruxelles 1958). — Dann bringt P. Tarchnišvili (†) *Quelques remarques sur l'âge de l'alphabet géorgien* (21—28), die sich kritisch mit dem Aufsatz von G. Deeters *Das Alter der georgischen Schrift* (OrChr 39, 1955, 56—65) befassen. — In dem Artikel *Pour faire mieux connaître la langue géorgienne* will René Lafon seinen französischen Landsleuten das Studium des Georgischen empfehlen. Seine Darlegungen sollen noch fortgesetzt werden (29—38). — Sprachgeschichtlicher und ethnographischer Art sind die Notizen »*Ex Ponto*« I and II von W. E. D. Allen über *Heni-Veneti and Os-Alans* (Osseten) und *Heni-Veneti and Batavi* (39—54). — Der Beitrag des Unterzeichneten *Eigenart und Bedeutung des altgeorgischen Hadaschi-Tetraevangeliums* stellt die wichtigsten Sonderlesarten im Johannes-evangelium heraus und würdigt sie in ihrer Bedeutung für die altarmenische und altsyrische Textüberlieferung (55—63). — A. Nikuradze dehnt seine Untersuchung, die im vorher besprochenen Heft der georgischen Baukunst gewidmet war, aus auf *Skandinavien und Georgien auf der pontisch-baltischen Landbrücke* (64—83). Er kommt zu dem Gesamtergebnis, daß im Altertum und Mittelalter politische, kulturelle und wirtschaftliche Beziehungen zwischen den Völkern Skandinaviens und Kaukasiens bestanden haben. — M. v. Tseretheli sucht (83—86) die seltsame georgische Bezeichnung *Berdseni* für die Griechen so zu erklären, daß die Bezeichnung Βύζηρες (für einen pontischen Stamm) wahrscheinlich das griechisch ausgesprochene Wort Berdseni ist, der georgische Stamm Berdseni hellenisiert wurde und die Georgier den georgischen Namen Berdseni auf die ganze hellenisch sprechende Nation übertragen haben. — Der Straßburger Jurist M. Mouskhely zeigt in seinem Beitrag *La nature Juridique de l'Union Soviétique* (88—92), daß die Sowjetunion weder als Staatenbund noch trotz der Verfassung von 1936 als Bundesstaat aufgefaßt werden kann, sondern in Wirklichkeit ein zentralistischer Einheitsstaat ist. — G. Nozadze stellt in einem Aufsatz *1.500e anniversaire de la fondation de Tbilissi* fest, daß die Siedlung Tbilissi noch älter ist und 459 von König Wachtang Gorgaslan vielmehr zur Stadt und Residenz erhoben wurde (92—100). — Das Heft schließt ab mit Auszügen aus unedierten neueren Schriften, Buchbesprechungen und Rezensionen (101—119). Joseph Molitor

Totentafel

Prof. Dr. Nikos A. Bees (Βέης), Herausgeber der byzantinisch-neugriechischen Jahrbücher und Vf. mancher kritischer Untersuchungen zum griechischen Schrifttum aller Jahrhunderte, † 12. Okt. 1958.

Dr. Valmar Cramer, langjähriger Mitherausgeber der Zeitschrift *Das hl. Land*, † 30. Juni 1958.

Rev. de Lacy Evans O'Leary, Dr. theol. der Universität Dublin, lehrte seit 1910 an der Universität Bristol Hebräisch, Aramäisch und Koptisch. Aus unserem Bereich sind hervorzuheben: *The Syriac Church and Fathers, a brief review of the subject* (London 1909); *The Daily Office and the Theotokia of the Coptic Church* (London 1911); *The Coptic Theotokia* (London 1923 und noch einmal in der Festschrift für W. E. Crum 1950); die Herausgabe des *Difnar* der koptischen Kirche (London 1926—30); *The arabic Life of S. Pisentius according to the text of the two manuscripts Paris Bibl. Nat. Arabe 4785 and 4794* = PO 22,317—487; *The Ethiopical Church—Historical notes on the church of Abyssinia* (London 1937); *How Greek knowledge came to the Arabs* (London 1948); verschiedene Zeitschriftenaufsätze; † im August 1957 im Alter von 85 Jahren.

Johannes Goettsberger, * 31. Dezember 1868 in Schnaitsee Obb., 1900/3 Hochschulprofessor für das AT in Freising, 1903—35 o. Prof. für die Kunde des AT an der Universität München, begründete 1903 mit Joseph Sickenberger die *Biblische Zeitschrift*. Aus unserem Bereich ist hervorzuheben seine Arbeit über *Barhebräus und seine Scholien zur Hl. Schrift* (1900); † am 11. August 1958 zu Neubiberg vor München.

Hans Koch, *1894 zu Lemberg, 1929 Privatdozent für Kirchen- und Dogmengeschichte in Wien, 1934 o. ö. Prof. für osteuropäische Kirchengeschichte und Kirchenkunde in Königsberg, 1937 in gleicher Eigenschaft in Breslau, 1940 in Wien, nach 1945 in München, † dortselbst im April 1959. — Begründer des Ost-Europa-Institutes, welches 1952 nach München übersiedelte. Herausgeber des *Kyrios* (1936—41), der *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas* (seit 1936; 1953 in neuer Folge) und des *Sowjetbuches* (Köln 1957).

P. Cyrill Korolevskij (auch als Karalevskij oder Charon zeichnend), *1878, z. T. slawischer Abstammung, 1896—1900 bei den Sulpizianern in Paris, 1901—1906 Professor am Patriarchal-Kolleg St. Joh. Chrysostomus zu Beirut, 1902 vom melchitischen Patriarchen Cyrill Geha zum Priester des byzantinischen Ritus geweiht, seit Ende 1907 meistens in Rom. Dort zunächst eindringende archivalische Studien über die unierten Kirchen, vor allem über die ukrainische; 1919 Assistent an der Vatikanische und Bibliothekar des Pontificio Istituto Orientale; 1923/24 in päpstlichem Auftrag im Orient; 1926 Consultor der S. Congregazione per la Chiesa Orientale, 1927 Mitglied der Päpstlichen Kommission für Rußland, 1929 Mitglied der Kommission für die Ausarbeitung des Orientalischen Kirchenrechtes, 1931 Mitglied der Kommission für die liturgischen Bücher der Ostkirchen, † 19. April 1959 zu Rom. — Aus der Fülle seiner literarischen Veröffentlichungen nennen wir hier nur: *Le rite byzantin et la liturgie chrysostomienne dans les patriarchats melkites* = *Chrysostomika* (Rom 1908) 473—718. — *Le quinzième centenaire de Saint Jean Chrysostome et ses conséquences pour l'action catholique dans l'Orient gréco-slave* (Rom 1909; 413 S.) — *Histoire des patriarchats melkites depuis le schisme monophysite du VI^e siècle jusqu'à nos jours* (auf drei umfangreiche Bände berechnet; erschienen nur II,1 für die Zeit von 1831—55 [Rom 1910; 400 S.] und III [les institutions; Rom 1909—11; 760 S.]) — *L'Uniatisme* (Amay 1927); *Reflexions sur l'Uniatisme* = *Irénikon* 6 (1929) 233—60; *Le passage et l'adaptation des Occidentaux au rite oriental* = *Irénikon* 6 (1929) 457—87; 7 (1930) 136—64; 257—75; 402—19; 538—51; 8 (1931) 282—322. — Die Mitarbeit am *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*; vor allem die umfangreichen Artikel *Antioche* = 3, 563—703; *Athos* = 5, 54—124; *Audo* = 5, 317—56; *Basilien italiens et espagnols* = 6, 1180—1236. — *Statistica* = Übersicht über Geschichte und gegenwärtigen Bestand der unierten Kirchen (Rom 1932). — Die Mitarbeit an der Herausgabe der verschiedensten liturgischen Bücher, wie Horologion, Hieratikon, Hagiasmatarion, chaldäisches Pontifikale, syrisches Pontifikale, äthiopisches Missale, die verschiedenen Ausgaben für den kirchenslawischen Ritus; dazu die lehrreichen Untersuchungen; *La codification de l'Office byzantin. Les essais dans le passé* = *OrChrPer* 19 (1953) 25—58 und *Un projet d'Anthologie pour la lecture privée de l'office divin* = *PrOrChr* 3 (1953) 14—28; 105—18; 218—32; 323—40; 4 (1954) 33—50. — *Liturgie en langue vivante* (Paris 1955; auch englisch und deutsch) — Die archivalischen Studien sind nur z. T. von K. selbst veröffentlicht worden (vgl. *Archivio storico per la Calabria et la Lucania* 1934; 1942; 1947; 1948; 1950); anderes durch P. Athanasius Welikyj u. a. (vgl. *Documenta Pontificum Romanorum historiam Ucrainae illustrantia* und *Documenta romana Ecclesiae Catholicae in terris Ucrainae et Bielarussiae*, cura PP. *Basilianorum collecta et edita*).

Dom Clément Lialine OSB, * 10. Oktober 1901, langjähriger Schriftleiter des *Irénikon*, † 26. April 1958; vgl. *Irénikon* 31(1958)165—82.

Wladimir Losskij, Prof. am Institut St. Dionysius zu Paris (Moskauer Jurisdiktion), Vertreter einer palamitischen Mystik; vgl. seinen *Essai sur la théologie mystique de l'Eglise d'Orient* (Paris 1944); † 7. Febr. 1958.

Myrrha Iwanowna Lot-Borodine, * 21. Januar 1882, verdient durch aufschlußreiche Untersuchungen über die Lehre der »Vergottung im christlichen Osten«; † 18. Juli 1957.

Anton Michel, seit 1929 Professor für Kirchengeschichte an der philosophisch-theologischen Hochschule zu Freising; † 10. Mai 1958 im Alter von 74 Jahren. Hauptwerke:

Humbert und Kerullarios 2 Bde (1925/30); *Papstwahl und Königsrecht oder das Papstwahlkonkordat von 1059* (1936); *Die Sentenzen des Kardinal Humbert, das erste Rechtsbuch der päpstlichen Reform* (1943).

Msgr. Paul Maria (Mehmet) Mulla, von türkischen Eltern auf Kreta geboren, in Frankreich gebildet (Prof. für Philosophie in Aix-la-Provence), seit 1924 Professor für Islamkunde am Pontificio Istituto Orientale zu Rom, † 3. März 1959 im Alter von 77 Jahren.

J. B. Papadopoulos, * 1875, † 24. Mai 1957, bekanntgeworden durch seine kritischen Untersuchungen zu Georg Sphrantzes; vgl. *Ἐπετηρίς Ἐταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν* 27 (1957) 393/5.

M. Ramanozoglu, der umstrittene Kunstgeschichtler und Direktor des Hagia-Sophia-Museums zu Istanbul, † 14. Oktober 1958.

F. Scheidweiler, dem wir eine Reihe eindringender kritischer Untersuchungen zu griechischen christlichen Schriftstellern, vor allem Kirchenhistorikern der früheren Zeit, verdanken; † 11. Okt. 1958.

Meinrad Stenzel, o. Prof. des AT und der orientalischen biblischen Sprachen an der Philos. theol. Hochschule zu Freising; * 28. Januar 1904 zu Culmen (Ostpreußen), † 6. Febr. 1958.

Basilios Stephanidis, Archimandrit, Prof. für Kirchengeschichte, zuerst an der theologischen Schule zu Chalki, von 1924 bis 1949 an der Universität Athen, † 23. August 1958. Verfasser zahlreicher Untersuchungen zur Geschichte des byzantinischen Staates und einer beachtenswerten, aus orthodoxer Sicht heraus geschriebenen *Ἐκκλησιαστικῆ ἱστορία* (812 S.; Athen 1948).

Eduard Stommel, außerplanmäßiger Prof. für Kirchengeschichte, christliche Archäologie und Religionsgeschichte der hellenistischen Welt an der Universität Bonn; † 24. September 1958.

Michael Tarchnišvili, * 12. Januar 1897 zu Achalziche in Georgien, hochverdient durch seine aufschlußreichen Arbeiten zur Geschichte der georgischen Literatur; † 12. Oktober 1958. Vgl. S. 158.

Johannes Zellinger, o. ö. Prof. für alte Kirchengeschichte und christliche Kunst an der kath.-theol. Fakultät der Universität München, † am 4. November 1958 im Alter von 78 Jahren.

Personalia

Abt Bernard Capelle OSB wurde für das akademische Jahr 1958/59 zum Sarum Lecturer an der Universität Oxford gewählt.

Paul Cheikho (Šaiḥō), * 1906 zu Alqoš, Dr. der Kunde des Christlichen Ostens des Pontificio Istituto Orientale zu Rom, Übersetzer (ins Arabische) des *Buches der Keuschheit* des Iso'denah von Basra, 1947–57 Bischof von Aqra, 1957/8 Bischof von Aleppo, wurde am 13. Dezember 1958 zum Patriarchen der chaldäischen Christen erwählt und am 13. März 1959 von Papst Johannes XXIII. bestätigt.

Jean Lassus, bekannt durch seine Forschungen über die Kirchenbauten in Syrien, wurde zum correspondant français de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres gewählt.

Der außerplanmäßige Universitätsprofessor DDr Joseph Molitor (Bonn) wurde im November 1958 zum Prof. für die Exegese des NT an der phil.-theol. Hochschule zu Bamberg ernannt.

Abbé Joseph-Marie Sauget wurde zum Scriptor orientalis an der Vaticana ernannt.

DDr Joseph Scharbert, Privatdozent an der Universität Bonn, wurde zum a. o. Prof. für die Exegese des AT und für biblisch-orientalische Sprachen an der phil.-theol. Hochschule zu Freising ernannt.

DDr Bernhard Stasiewski habilitierte sich 1958 an der kath.-theol. Fakultät der Universität Bonn für Kirchengeschichte mit der Arbeit *Die Anfänge der Christianisierung Polens auf dem Hintergrund der slawischen Missionsgeschichte im frühen Mittelalter*.

Eugen Kardinal Tisserant wurde zum auswärtigen Mitglied der Accademia dei Lincei gewählt.

1959 K 4538 ✓